



Jahresbericht 2018



Ärztliche und psychosoziale
Beratungsstelle
gegen Misshandlung,
Vernachlässigung und
sexuellen Missbrauch von Kindern

Kinderschutzambulanz
Alexandrinenstr. 9
44791 Bochum

Ambulante Rückfallvorbeugung
Lohbergstr. 2a
44789 Bochum

Jahresbericht 2018

2018 war nach den beiden Jubiläen von *Neue Wege* ein äußerlich unauffälliges Jahr, aber mit viel Bewegung.

Die Gründung einer Kinderschutzgruppe in der Kinderklinik

Die Auflösung des Vertrages zwischen dem Jugendamt der Stadt Bochum, der Kinderklinik und dem Caritasverband, der in eine bilaterale Vereinbarung zwischen dem Jugendamt dem Caritasverband übergegangen war, führte dazu, dass die Kinderklinik und *Neue Wege* einen bilateralen Vertrag vereinbarten, der die konkrete Kooperation zwischen der Kinderklinik und *Neue Wege* sowohl im Verdachtsfall als auch fallunabhängig im Rahmen einer Kinderschutzgruppe der Kinderklinik regelt.

Neue Wege und die Kinderklinik hatten sich schon 2017 darum bemüht, eine bessere finanzielle Absicherung für die Kinderklinik zu erwirken, um bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung angemessen reagieren zu können. Lange gab es dazu keine Entscheidung. Trotzdem hat die Kinderklinik sich auf den Weg gemacht, eine offizielle Kinderschutzgruppe zu installieren. Kinderschutzgruppe nach den Regeln der Arbeitsgemeinschaft „Kinderschutz in der Medizin“ bedeutet, dass speziell geschulte Ärzte*innen, Pflegekräfte und der psychosoziale Dienst ein Standardverfahren für die Klinik entwickeln, wie bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung vorzugehen ist, und als Ansprechpartner*innen im Verdachtsfall zur Verfügung stehen. Das bedeutet, dass sich diese Fachgruppe regelmäßig fallunabhängig trifft zur Entwicklung und Überprüfung der Standards und dass sie 24 Stunden Ansprechpartner*innen vorhält. *Neue Wege* ist Bestandteil der Kinderschutzgruppe, allerdings nur im Rahmen der Öffnungszeiten.

2018 traf sich die Gruppe fünfmal. Die Schulung der noch nicht geschulten Mitglieder findet 2019 statt, ebenso wie die interne Schulung aller Mitarbeiter*innen der Kinderklinik. Das Standardverfahren wurde entwickelt und wird 2019 erprobt. Für *Neue Wege* ist damit ein qualitativer Sprung in der bislang schon guten Kooperation mit der Kinderklinik geschehen und wir freuen uns sehr auf die neue Zusammenarbeit.

Prävention von sexuellem Missbrauch

Neue Wege hat auch 2018 durch Schulungen in Einrichtungen der Jugendhilfe, der Kirche und der Erzieher*innenausbildung präventiv gearbeitet. Neu war ein Schulungstag für die Schüler*innen und Lehrkräfte der Technischen Berufsschule zur Prävention von sexuellen Übergriffen. Ein spannender und sehr lebendiger Tag.

Zur Routine wird zunehmend die Begleitung der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück sowohl bei Sichtveranstaltungen als auch im Rahmen von Kindersprechstunden. Regelmäßig erhält *Neue Wege* von der TPW die Vereinbarungen mit Bochumer Schulen. Dann schreiben wir die Schulen an und stellen unser Angebot dar. Wenn die Schulen Interesse haben, müssen sie sich melden. Bei Sichtveranstaltungen bedeutet das, dass ein*e Mitarbeiter*in von *Neue Wege* an diesem Abend anwesend ist, die Beratungsstelle kurz vorstellt und für Fragen zum Missbrauch oder zur Kindersprechstunde zur Verfügung steht. Kindersprechstunde bedeutet, dass am Ende der dritten Theaterstunde ein*e Mitarbeiter*in von *Neue Wege* in den Klassenraum kommt, sich und die Beratungsstelle kurz vorstellt und den Kindern anbietet, im Anschluss in einen fest gelegten Raum zum Gespräch über alle möglichen Sorgen kommen zu können. Die präventive Idee dabei ist, dass Kinder erleben können wie es ist, mit fremden „Fachleuten“ über Sorgen zu sprechen. Dieses Angebot wird von vielen Kindern genutzt, entweder einzeln oder in kleinen Gruppen, die sich spontan zusammen finden. Wenn dabei Probleme benannt werden, die ein Eingreifen sinnvoll oder notwendig machen, setzen wir uns mit den jeweiligen Klassenlehrer*innen in Verbindung. Die Kinder sind darüber informiert. Auch die weiteren Schritte sprechen wir mit den Kindern ab oder informieren sie über unsere Entscheidung. Die Mehrzahl der benannten Probleme sind allerdings so, dass wir mit den Kindern zusammen nach Lösungen suchen können.

Projekte mit der Justiz

Neue Wege hat sich für zwei Projekte stark gemacht, die nicht im Rahmen der Jugendhilfe laufen, sondern bei der Justiz angesiedelt sind.

- **Psychosoziale Prozessbegleitung**

Die psychosoziale Prozessbegleitung ist ein Rechtsanspruch von minderjährigen Opferzeugen*innen. Er beinhaltet die Vorbereitung der Kinder und Jugendlichen auf das Strafverfahren, die psychosoziale Begleitung im Verfahren und die Nachsorge. Anders als die Nebenklagevertreter*innen sollen die Prozessbegleiter*innen möglichst nichts über die Tat wissen und haben keinerlei Verfahrensrechte außer der Anwesenheit. Ihre Aufgabe ist es, die Kinder in ihren Ängsten und Sorgen zu begleiten, sie zu beruhigen und eventuelle Wartezeiten zu überbrücken. Bei jüngeren Kindern gilt das gleiche häufig auch für die Eltern, die das Kind zur Verhandlung begleiten.

Die psychosoziale Prozessbegleitung ist beschlossen worden, nachdem die Forschung belegen konnte, dass sich die Aussage der Kinder dadurch verbessert, und Richter sich dafür eingesetzt haben. Auch Bochum hatte sich an dieser Forschung beteiligt und hatte diese Form der Prozessbegleitung schon vor Jahren entwickelt und durchgeführt, allerdings finanziell zu Lasten der Träger. Durch den Rechtsanspruch geht die Prozessbegleitung zu Lasten der Justiz. Sie muss von den Zeugen*innen bei Gericht beantragt werden.

Zu unserem Erstaunen gab es 2018 keinen einzigen Auftrag vom Gericht. Über die Gründe rätseln wir.

- **Rückfallvorbeugung für Männer, die ihre Partnerin schlagen**

Dieses Projekt erschien uns als ideale Ergänzung unserer Hilfe für Kinder und Jugendliche, die Zeugen*innen häuslicher Gewalt waren. Räumlich und strukturell wurde es angegliedert an die Rückfallvorbeugung für sexuell übergriffige Kinder und Jugendliche. Finanziert wird es über das OLG.

Regelmäßig treffen sich die Projektverantwortlichen in NRW. So wissen wir, dass nicht nur Bochum keine Zuweisungen vom Gericht erhält. Die Männer kommen über die Jugendhilfe, die Hilfe für geflüchtete Menschen oder als Selbstmelder.

Besonders brisant wurde es in 2018, als nach einer Prüfung durch den Landesrechnungshof in 2017 die OLGs keine Kostenübernahme der ohnehin nicht auskömmlichen Finanzierung zusagten. Die Arbeit fand trotzdem statt. Ende November kam endlich die Kostenbewilligung und im Dezember auch das Geld.

Es erfordert sehr viel Engagement (in der Sache) von den Trägern, sich bei nicht auskömmlicher Finanzierung für ein Projekt stark zu machen, das die Gerichte anscheinend gar nicht haben wollen.

Prävention gegen sexualisierte Übergriffe im Caritasverband für Bochum und Wattenscheid

- **Schutzkonzept**

Als Einrichtung der katholischen Kirche hat auch der Caritasverband für Bochum und Wattenscheid ein Schutzkonzept zur Verhinderung von sexualisierten Übergriffen durch Mitarbeiter*innen entwickelt. Als Fachberatungsstelle war *Neue Wege* daran intensiv beteiligt. Das Schutzkonzept umfasst ein Leitbild, einen Verhaltenskodex, ein Standardverfahren bei Beschuldigungen, die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses und regelmäßige Schulungen. Es wird 2019 in Kraft gesetzt und veröffentlicht.

- **Präventionsbeauftragte**
Außerdem stellt *Neue Wege* die Präventionsbeauftragte, die die regelmäßige Schulung aller Mitarbeitenden sicherstellen soll. Das bedeutet jährliche Basisschulungen und inzwischen auch die Auffrischungsschulungen nach jeweils 5 Jahren.
- **Schulung der Pflegeeinrichtungen**
Für die Alten- und Krankenpflege wurde vom Bistum ein eigenes Konzept entwickelt, so dass die Pflegeeinrichtungen erst jetzt geschult werden. Da *Neue Wege* mit Silke Bauschmann auch eine Fachfrau für den Bereich der Altenpflege im Team hat, übernimmt sie auch diese Schulungen.

Neuer Mitarbeiter

Die ambulante Rückfallvorbeugung ist durch die Täterarbeit bei häuslicher Gewalt und die Pflegeschulung sehr belastet, da Beides vom bestehenden Personal getragen wird. Da die Wartezeit dort inzwischen mehr als ein Jahr dauerte, hat sich der Caritasverband entschieden, für das Jahr 2019 befristet auf ein Jahr mit 50% BU einen neuen Mitarbeiter einzustellen. Es handelt sich um den Diplom-Heilpädagogen Ulrich Kaymer.

Entwicklung der Fallzahlen

Jahr	Kinderschutz-ambulanz	Opferarbeit häusl. Gewalt	Rückfallvorbeugung	Täterarbeit häusl. Gewalt	gesamt
1992	185	--	--	-	185
1998	299	--	23	-	322
2000	287	--	75	-	362
2005	336	6	154	-	496
2010	385	90	226	-	701
2011	344	71	236	-	651
2012	358	76	160	-	594
2013	347	82	140	-	569
2014	328	74	121	-	523
2015	349	82	111	-	538
2016	336	84	145	1	566
2017	360	74	132	5	578
2018	336	56	139	9	540

Insgesamt sind die Fallzahlen leicht gesunken, und zwar im Bereich der Kinderschutzambulanz. Die Fallzahlen in der direkten Opferarbeit bewegen sich in den üblichen Schwankungen. Auffällig ist dagegen der Bereich der Zeugen*innen häuslicher Gewalt. Dabei gab es immer wieder keine oder sehr kurze Wartezeiten, d.h. die Nachfrage war tatsächlich niedrig. Offensichtlich müssen wir wieder mit diesem Thema mehr in die Öffentlichkeit gehen. Da in diesem Jahr die Istanbul-Konvention großes Thema sein wird, findet sich sicher eine Möglichkeit, auch den Blick auf die mitbetroffenen Kinder zu richten. Es ist immer wieder schwer zu sehen, dass die Kinder auch im Nebenzimmer mit bekommen, was an Gewalt in der Familie geschieht.

Fallzahlen aus 2018

Verhältnis von direkten Beratungen und Telefonberatungen, bzw. Beratung von Bezugspersonen

In der *direkten Opferarbeit* kamen 230 der 336 Betroffenen selbst in die Beratungsstelle. Das bedeutet, dass wir in knapp 70% der Fälle die Betroffenen oder ihre Eltern direkt im Gespräch hatten und etwa 30% Telefonberatungen von Betroffenen und Bezugspersonen waren sowie anonyme Beratungen von Bezugspersonen im direkten Gespräch.

In der *Rückfallvorbeugung* war dieser Anteil mit 30% Telefonberatungen und Beratungen von Bezugspersonen (97:139) vergleichbar.

Dramatisch niedriger war dieser Anteil wieder bei den *Zeugen*innen häuslicher Gewalt*. Es gab 1 Telefonberatung. Es bleibt für uns ein Rätsel, warum es zu den *Zeugen*innen häuslicher Gewalt* keine Fragen gibt.

Auch in der *Täterarbeit bei häuslicher Gewalt* gab es nur eine telefonische Anfrage bei allerdings nur 9 Fällen insgesamt.

Neuanmeldungen und Abschlüsse

In der *Kinderschutzambulanz (KSA)* gab es in der **direkten Opferarbeit** 151 Neuanmeldungen, die persönlich zum Gespräch erschienen, 42 anonyme Beratungen von Bezugspersonen, 35 Telefonberatungen von Bezugspersonen und 17 Telefonberatungen von Betroffenen oder ihren Eltern. 12 Menschen sind zum vereinbarten Anmeldegespräch nicht erschienen. 113 der Fälle im direkten Kontakt wurden abgeschlossen.

In der Arbeit mit den **Zeugen*innen häuslicher Gewalt** gab es 28 Neuanmeldungen, die zum Gespräch erschienen und 1 Telefonberatung. Ein Mensch ist nicht erschienen. 37 Fälle wurden abgeschlossen.

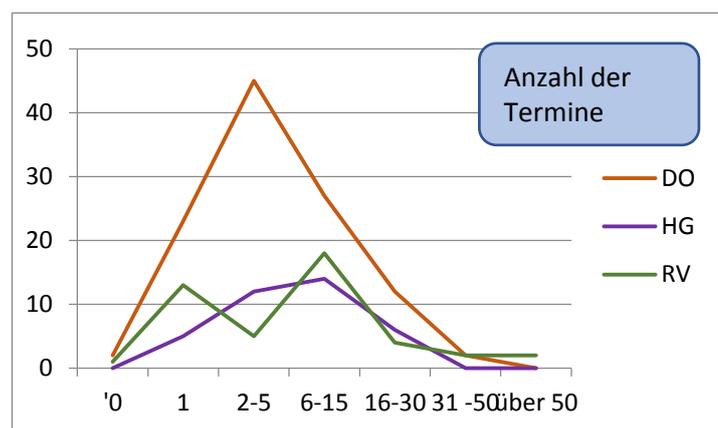
In der *Rückfallvorbeugung (RV)* gab es in der direkten Beratung 45 Neuanmeldungen und 52 Übernahmen. Hinzu kamen 1 Beratungsgespräch mit institutionellen Bezugspersonen, 7 Telefonberatungen von Betroffenen (meist Eltern) und 32 Beratungen von institutionellen Bezugspersonen. 45 Beratungen und Therapien wurden abgeschlossen. Die Zahl der Neuanmeldungen (45:37) und der Fallabschlüsse (45:27) ist verglichen mit dem Vorjahr deutlich gestiegen. Das freut uns sehr, weil es darauf hinweist, dass es nicht mehr diese Dominanz der langjährigen Therapien gibt.

In der *Rückfallvorbeugung bei häuslicher Gewalt* gab es 5 Neuanmeldungen und 1 Telefonberatung. Abgeschlossen wurde 1 Therapie.

Dauer der Beratung und Anzahl der Sitzungen

Anzahl der Termine bei abgeschlossenen Fällen

Im Folgenden zeigen wir zunächst die **Zahl der Termine**, die pro Fall vergeben wurde. Die Abkürzungen bedeuten: DO (direkte Opferarbeit in der Kinderschutzambulanz), HG (Kinder als Zeugen*innen häuslicher Gewalt in der Kinderschutzambulanz), RV (ambulante Rückfallvorbeugung für sexuell übergriffige Kinder und Jugendliche)



Anzahl Termine	Fallzahlen		
	DO	HG	RV
'0	2	0	1
1	23	5	13
2-5	45	12	5
6-15	27	14	18
16-30	12	6	4
31 -50	2	0	2
über 50	0	0	2
Gesamtergebnis	111	37	45

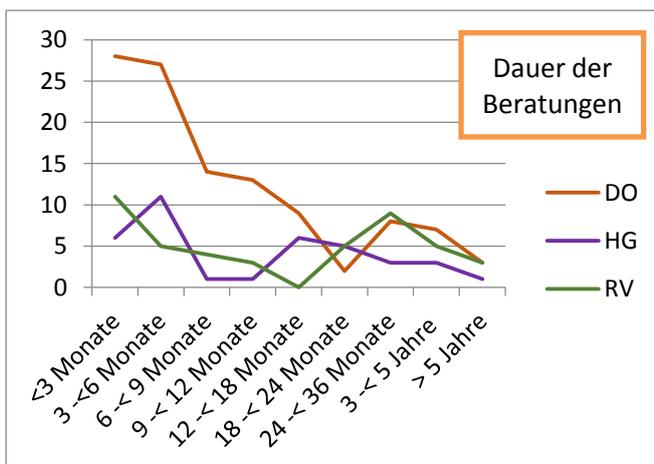
Die drei Abteilungen unterscheiden sich in der Zahl der Termine, die pro Klient vereinbart werden. In der direkten Opferarbeit zeigt sich eine deutliche Spitze bei den Kurzberatungen, während in der Arbeit mit den Zeugen*innen häuslicher Gewalt und in der Rückfallvorbeugung die mittlere Beratungsdauer von 6-15 Stunden dominiert. Die ganz langen Therapien kommen vor, sind aber selten, relativ häufiger in der RV.

0 Termine bedeuten, dass die Anmeldung 2018 war, das erste Gespräch erst 2019.

Dauer der Beratungen bei abgeschlossenen Fällen

Die Dauer der Beratung ist nicht deckungsgleich mit der Anzahl der Termine, da sich Termine über lange oder kurze Zeiträume verteilen können.

Dauer der Beratung	DO	HG	RV
unter 3 Monate	28	6	11
3 bis unter 6 Monate	27	11	5
6 bis unter 9 Monate	14	1	4
9 bis unter 12 Monate	13	1	3
12 bis unter 18 Monate	9	6	0
18 bis unter 24 Monate	2	5	5
24 bis unter 36 Monate	8	3	9
3 Jahre bis 5 Jahre	7	3	5
mehr als 5 Jahre	3	1	3
Gesamtergebnis	111	37	45



Im Wesentlichen spiegelt sich aber das Ergebnis der Anzahl der Beratungen wider. Und es zeigt sich, dass sich lange Therapien über sehr lange Zeiträume erstrecken, gerade im Rahmen der Rückfallvorbeugung oft über lange Zeit mit Einzel- und Gruppentherapie parallel. In der direkten Opferarbeit können lange Zeiträume immer auch terminfreie Zeiten beinhalten.

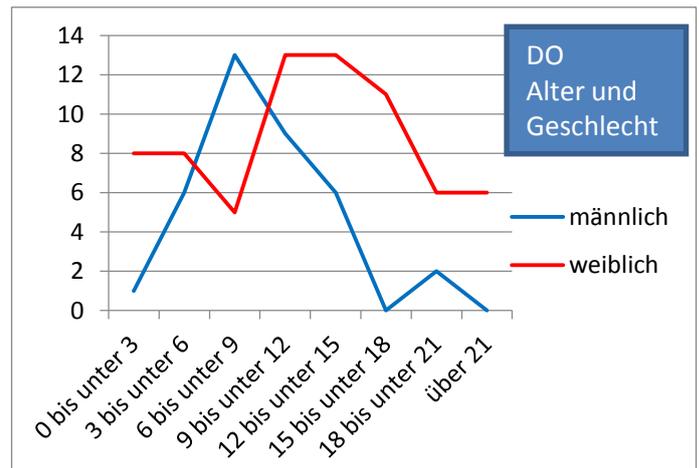
Alter und Geschlecht

Im Bereich der direkten Opferarbeit zeigt sich die gleiche Geschlechts-Verteilung -wie in allen Jahren- knapp 2/3 Mädchen und etwas mehr als 1/3 Jungen.

Spannend wird es, wenn man das Alter mitanalysiert. Jungen tauchen von 3-15 Jahren auf, zwischen 6 und 9 Jahren sogar mehr Jungen als Mädchen. In diesem Alter haben Eltern noch Einfluss darauf, ob die Jungen in die Beratungsstelle gehen.

Fallzahlen in der direkten Opferarbeit

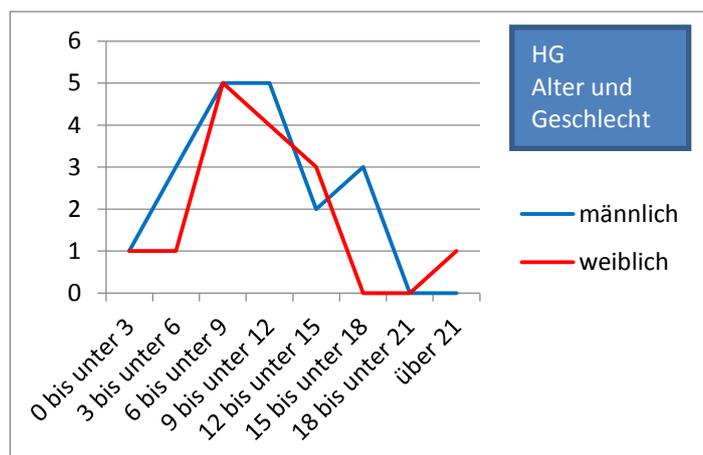
Altersgruppen	Männl.	Weibl.	unb.	Insg.
0 bis unter 3	1	8	0	9
3 bis unter 6	6	8	2	16
6 bis unter 9	13	5	2	20
9 bis unter 12	9	13	0	22
12 bis unter 15	6	13	0	19
15 bis unter 18	0	11	0	11
18 bis unter 21	2	6	0	8
über 21	0	6	0	6
Insgesamt	37	70	4	111



Dann melden sich bis auf 2 Ausnahmen nur noch Mädchen. Diese kommen oft aus eigenem Antrieb wegen sexuellen Missbrauches in jüngeren Jahren. Wenn diese Gruppe bei den Jungen völlig fehlt, ist das ein Indikator dafür, dass der Anteil an männlichen Opfern eher noch größer ist. Wir betonen das, weil Jungen als Opfer immer noch nicht ausreichend ernst genommen werden, weder von sich selbst noch von der Umwelt.

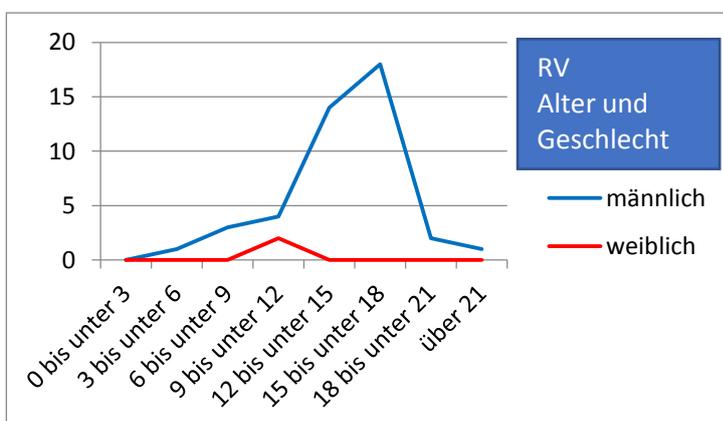
Fallzahlen bei den Zeugen*innen häuslicher Gewalt

In der Arbeit mit den **Zeugen*innen häuslicher Gewalt** spielt das Geschlecht der Kinder erwartungsgemäß keine Rolle. Die Gewalt gilt der Mutter. Die Mehrzahl der Meldungen sind vor dem 12. Lebensjahr. Vermutlich wird die Not der jüngeren Kinder noch eher ernst genommen, auch wenn das Leiden an der häuslichen Gewalt bis ins hohe Erwachsenenalter andauern kann.



Fallzahlen in der Rückfallvorbeugung

In der **Rückfallvorbeugung** wurden wieder fast nur Jungen angemeldet, beide Mädchen zwischen 9 und 12 Jahren. Es ist unverändert so, dass Jungen als Opfer nicht wirklich ernst genommen werden und Mädchen als Täterin. Unsere Erfahrung lehrt uns aber, dass Mädchen, die sexuell übergriffig handeln, genau so gefährlich sind wie Jungen.



Das Hauptmeldealter der Jungen beginnt bei 12 Jahren. Aber wie in jedem Jahr hatten wir wieder deutlich sexualisiert übergriffiges Verhalten auch in Kitas und Grundschulen. Es freut uns, dass die Pädagogen*innen diese Verhaltensweisen zunehmend ernst nehmen und nicht als Doktorspiele bagatellisieren.

Ein großes Thema in der Rückfallvorbeugung bleiben die Rückfälle, die sich leider nicht vermeiden lassen. Es war schon immer klar, dass wir nur erfolgreich arbeiten können, wenn es uns gelingt, die Kinder und Jugendlichen zur Mitarbeit zu motivieren. Das Ziel, ohne sexuelle Übergriffe zu leben, muss erstrebenswert werden. Je weniger Chancen die Jungen tatsächlich haben, selbstbestimmt und selbstwirksam Leben zu können und sich etwas Glück und Zufriedenheit erarbeiten zu können, um so höher bleibt das Risiko, dass sie auf den sexuellen Übergriff zurück greifen, der ihnen kurzfristig ein supergutes Gefühl verschafft.

So weit zu einem kleinen Einblick in die Arbeit von 2018. Falls beim Lesen weitere Fragen gekommen sind, versuchen wir gern, sie zu beantworten.



Monika Bormann
Leiterin